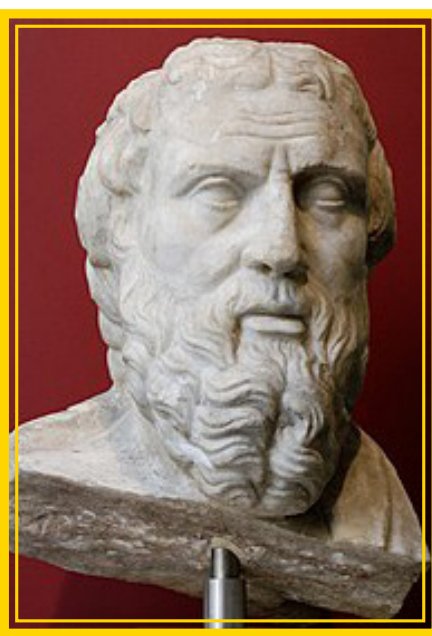
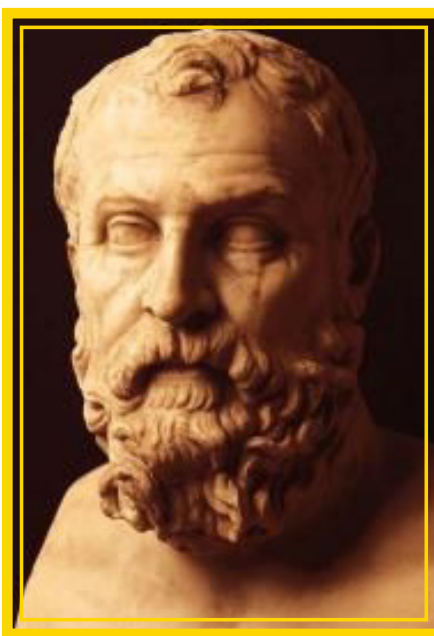


Einladung zum Vortrag

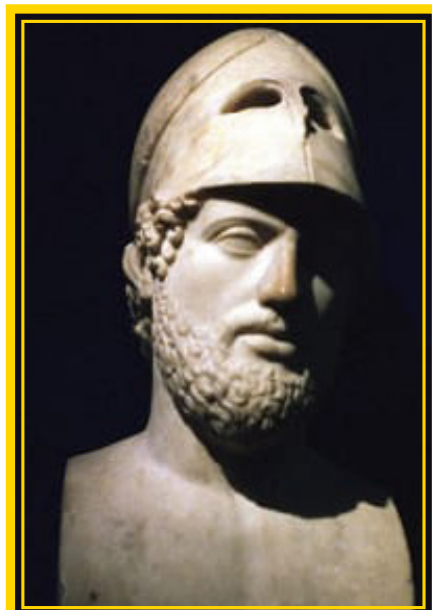
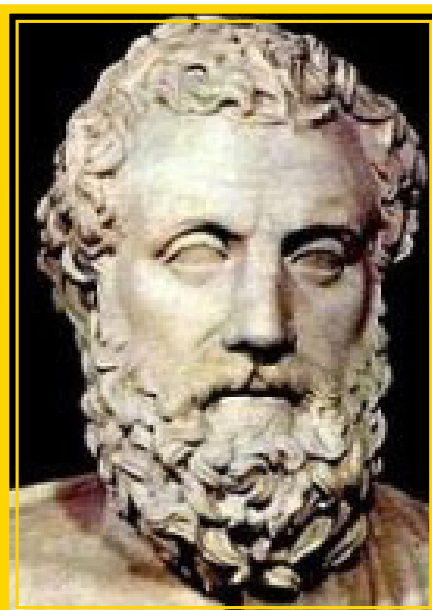
Dr. Claudia Luchetti (Tübingen/Graz)



Das demokratische Selbst

Die Demokratie als Verfassungsform und die Identität des Bürgers im antiken griechischen Denken.

Die Demokratie, von griechisch demos (das Volk) und kratos (die Macht, Herrschaft), also eigentlich die ‚Macht‘ oder ‚Herrschaft‘ des Volkes, hat ihren Ursprung in Athen Ende des 6. und Anfang des 5. Jh.v.Chr. Sie gilt als die erste in der Geschichte der antiken Welt bezeugte Form der Selbstverwaltung. Als Verfassungsform wurde die Demokratie in der vom Staatsmann, Gesetzgeber, Dichter und Philosophen Solon formulierten Vorstellung von einer guten Regierung vorweggenommen, vom Historiker Herodot als Staatsform, die allen anderen vorzuziehen ist, verteidigt, vom Tragödiendichter Aischylos als Symbol einer Gesellschaft gepriesen, die auch in der Lage ist, Fremde in Not aufzunehmen und zu schützen, und schließlich vom Strategen, Politiker und Redner Perikles idealisiert, der sie zu einem absoluten Regierungsmodell erhob, das von künftigen Generationen nachgeahmt werden sollte. Die Überlegungen dieser altgriechischen Denker zeigen uns sehr deutlich, dass Demokratie nicht ein begrifflich-abstraktes Konstrukt ist, sondern, dass sie eine griechisch-antike Form des Selbstverständnisses ist und fest zur Identität als Bürger der Polis gehört.



Ort: Bibliothek der Klassischen Philologie

Universitätsplatz 3/II, 8010 Graz

Zeit: 14.06.2022, 18:30 Uhr

Die Veranstaltung findet im Rahmen der „Langen Nacht der Gewi-Bibliotheken“ statt. Informationen dazu unter:

